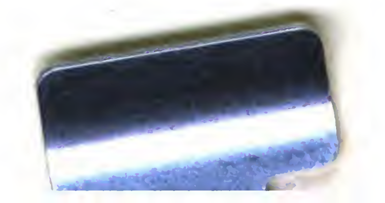




Salzburg

unter den

Römern.

München, 1815.

Salzburg,

die

Stadt und ihre nächste Umgegend

unter der Herrschaft

der

Römer.

Aus den ältesten Quellen

und

nach den bisher aufgefundenen Denkmälern.

Mit einer topographischen Karte.

München 1815.

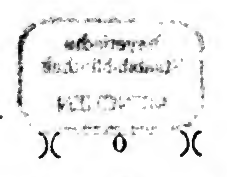


Culmine de summo cecidit prolapsa Juvavo.

Poeta saeculi X.

Vorerinnerung.

Der Entwurf dieser Blätter gehört den jüngsten Tagen dieses Monaths an. Mehrseitiger Wunsch nämlich, und das Bedürfniß des Augenblicks gestatteten keinen Verschub; ob ich gleich einen Theil der historischen Hülfsmittel noch nicht zur Hand, und einen andern Behufs der neuerlichen Entdeckungen hingegeben habe. — Das Bedürfniß nach Aufklärung über das, was von den Römern in unserer Geschichte wahr, und mit der Physiognomie der Gegenden vereinbar seyn möchte, wird erst recht gefühlt werden, wenn die Ausbeute der bisherigen Forschungen und Entdeckungen anschaulich vor das Publikum tritt. Weniger dürfte die Kunst hiebey betheiligt seyn.



Wenn auch der Eile wegen diese Bemerkungen nicht gehörig in Reih' und Glied erscheinen; so wird doch der in dieser Art erste Versuch einer historischen Topographie zum Reifern den Weg bahnen. — Bey solchen Anlässen vermißt man besonders ein periodisches Blatt für die vaterländische Geschichte und Geographie.

München den 26. September 1815.

J. E. von Koch Sternfeld.

Mit je mehr Anmuth und Pracht, Ernst und Größe die herrliche Natur in den Alpen hervortritt; mit desto lebendigern Erinnerungen erfüllet sie Alle, welchen die Vorzeit nicht fremd ist, und die da wissen, wieviel die Weltgeschichte dieser Felsenhuth zwischen den streitenden Kräften von Nord und Süd, von Ost und West zugetheilt hat. Auch die Landschaften der *Salzache*, — des *Ivarus* — durch Natur und Geschichte ausgezeichnet, gehören diesem Gebiete an; und die Bewohner derselben, von Geschlecht zu Geschlecht, unter wundersamen Sagen und Ahnungen erwachsen, haben schon länger, und selbst in ungünstigen Zeiten, mehr mittheilend als ruhmredig auf die Erforschung und Bewahrung römischer und teutscher Alterthümer geachtet. Hievon ist die neuliche Entdeckung römischer Mosaikböden in der Nähe der Stadt Salzburg ein Beweis.

Zwar fehlte es auch hier nicht an Mißverständissen und Vorurtheilen, welche diesen historischen Volkssinn auf Irrwege leiteten; — indessen giengen die ununterbrochenen Entdeckun-

gen und Erörterungen der neuern Zeit selbst für den gesunden Verstand des größern Haufens nicht verloren, und insbesondere hatte man sich über die Lage und den Umfang der Hauptstadt dieser Gegend zur Zeit römischer Oberherrlichkeit ziemlich verstanden.

Da nun eine der neuern Entdeckungen wieder größere Theilnahme, und dadurch die vollständige Enthüllung römischer Mussivarbeit, welche für sich in jenen Gegenden nicht unbekannt, aber in Rücksicht auf bildliche Darstellung und Schönheit auf teutschem Boden bis nun unvergleichbar ist, bewirkte; so wurden bey dieser Veranlassung mancherley Ideen aufgeregt, und begreiflich sind besonders die Ansichten der Auswärtigen, welchen man tiefere einheimische Geschichts- und Ortskunde nicht zumuthen kann, über die Lage der römischen Stadt verschieden und schwankend.

Es ist erklärbar, wenn die Phantasie der Fremden, von dem neuen Funde angezogen, auch daselbst die Grundfesten der vielversprochenen Juvavia zu finden wähnt, und darüber die strategischen Gesetze einer römischen Festung vergißt; aber auffallen muß es, daß dieser Wahn einem Phantome gleich, sich aus dem heimischen Boden selbst wieder erhebt, und seine Anhänger

im buchstäblichen Sinne von der gebahnten Strasse in die Sümpfe lockt.

Vor einigen Wochen kam nämlich ein Aufsatz: Notizen und Vermuthungen über Beschaffenheit, Lage und Untergang der alten Stadt Helfenburg, in das neugierige Publikum, welcher aus historischen Quellen und mündlichen Traditionen bis auf unsere Zeiten geschöpft seyn soll; der jedoch alle seit 40 Jahren gemachten Entdeckungen und allgemein anerkannten Berichtigungrn durchaus übergeht, und den daher mehrere mit mir keineswegs als die Offenbarung eines Augenzeugen erkannt haben würden, wenn dieser Aufsatz nicht zuerst im Salzachkreisblatte Stück 64. d. J. erschienen wäre.

Inzwischen möchten diese Notizen und Vermuthungen noch länger auf ihrem Werthe beruhen; wenn hier die Hehlung des Irrthums nicht zu sehr auf Kosten der Wahrheit statt hätte. Die besser unterrichtete Mehrzahl der Eingebornen will sich hiezu nicht bekennen, und der ehrende Zuspruch auswärtiger Freunde der Geschichte und der Kunst verdient eben so wohl, wie die auf diesen Gegenstand gerichtete, und denselben fördernde Aufmerksamkeit der Regierung die einfache Darstellung dessen, was

eine umfassende Lokalkunde mit prüfender Einsicht der historischen Quellen verbunden, ergiebt.

In so ferne ich die folgenden Bemerkungen einzig nur aus diesem Beweggrunde liefere, und sie auf die Lage und Dauer der Hauptstadt einer römischen Kolonie am Ausgange der Gebirge und auf ihre nächste Umgebung beschränke: bitte ich, sie als Bruchstücke eines Ganzen anzusehen, das ich seit mehrern Jahren über die Strassen und Wohnsitze der Römer von der Drau bis zum Inn entworfen, und dessen Ergänzung und Reife für den südlichen Theil ich eben in diesem Herbste zu erreichen gewünscht und gehofft hatte. — Ohne den Gelehrten dieses Faches vorgreifen zu wollen, indem nach meiner Ansicht die Erforschung der römischen Alterthümer dreyerley Gesichtspunkte haben kann, nähmlich den der Sprache, der Kunst und der Geographie; ohne daher der philologischen und artistischen Analyse unberufen näher zu treten; faßte ich auf den vielen Wanderungen zu Berg und Thal, die nicht jedermanns Sache sind, stäts nur die geographische Ansicht als die Grundlage jeder Kultursgeschichte auf. Sie ist auch wohl die historische überhaupt, und es mag deßwegen diese historisch-topographische Einleitung als

Vorläufer sowohl einer Analyse des bey Salzburg aufgegrabenen Kunstwerks, wie Alexander Laborde eine solche im größern Style gab, als auch der weitern Forschungen daselbst dienen.

Als zur Zeit des Julius Cäsar ein Theil der Helvetier aus den rauhen Thälern nach Gallien ziehen wollte, luden sie ihr Habe aus 12 Städten und 400 Flecken und Dörfern auf Wagen, und äscherten jene ein. — Die Taurisker, die Bewohner der Gebirge (Tauern) zwischen dem Inn und der Drau, waren damals in der Kultur gegen die Helvetier nicht zurück; — es gab sohin auch in diesen Thälern schon Städte und viele Ortschaften: Burgen und Festen thronten auf ihren Höhen. In jener Ode an August, womit Horaz die Bezwingung der Alpenvölker feyert, rühmt er, daß Drusus deren Burgen mehrmals herabgeworfen. *)

Die vordringenden Römer zerstörten aber nicht wie vandalische Horden die festen Plätze

---

*) . . . . . . Milite nam tuo
Drusus Genaunos, inplacidum genus,
Breunosque velocis et arcis
Alpibus inpositas tremendis
Dejecit acer plus vice simplici.
Hor. Fl. Lib. IV. Carm. XIV.

der Besiegten; nur im ersten Augenblicke des Kampfes oder dort, wo es ihre Stellung forderte, geschah dieses hie und da. Viel öfter setzten sie sich selbst in den eroberten Städten, Burgen und Thürmen fest. Von dieser Thatsache überzeugt man sich, wenn es auch keine anderen Beweise dafür gäbe, bey einiger Uebung in der Topographie allenthalben, besonders im Gebirge. Es unterliegt keinem Zweifel, daß an der Stelle der heutigen Stadt Salzburg, in der vom Hochwasser der Landschaft durchströmten Mulde einer isoliten Berggruppe, und besonders auf dieser selbst, eine wohlbefestigte Stadt der Tauriſker gestanden; lange zuvor, ehe sie die Herrschaft der Römer erkannten.

Wie aber diese Stadt geheissen, ist schwerer zu enträthseln. Ob des Plinius*) *Vivana* hieher zu deuten sey, oder des Ptolomäus**) *Gavanodurum*, mag dahin gestellt seyn. Kluver wagt das letztere. Ungeachtet die vom ägyptischen Geographen in der Beschränktheit seiner Hülfsmittel angegebenen Grade der Länge und Breite von Gavanodurum

*) Plinii Sen. a. C. 20-76. Hist. natur.

**) Claud. Ptolomaei von Pelusio in Aegypten. a. C. 125 - 161 Geographia.

auf das heutige Salzburg nicht eintreffen; so könnte Kluver doch der Wahrheit nahe seyn, wenn diese Benennung von Fluß und Stadt sich nur einigermassen so ungekünstelt deuten ließ, wie sie aus der Periode der Römer erklärt werden kann.

Die Erklärung der Ortsnamen aus alten Sprachen und Mundarten ist trügerisch, aber nicht ganz zu verwerfen; besonders, wenn man nur die Wahl zwischen Hirngespinnsten und einer natürlichen Ableitung hat. In solchen Fällen darf man einen Dufresne und Wachter*) rc. zu Hülfe nehmen, und sogar einen Bullet**) hören, ohne eben darauf allein zu bauen. —

Es ist mir seither wahrscheinlich geworden, daß schon Julius Cäsar, als er durch Illirien herauf drang, die julischen Alpen bahnte, und seine Heeresmacht dann gegen

*) Glossaria. — Ich muß hier auf meine Ideen über Sprache, Namen und Schreibkunde im Lande Salzburg im II. Band der hist. Beyträge über Salzburg und Berchtesgaden zurück kommen; mehrere Ortsnamen habe ich da zu erklären versucht.

**) Dessen Dictionaire Celtique.

Gallien wendete *), bis an das Salzachgebiet kam, die Wichtigkeit der Flußstadt erkannte, und sie besetzte. Aemilius Skaurus, und Q. Marcius Rex waren ihm 60 Jahre früher bis an den Brenner vorangegangen. Es lag aber weder im Charakter noch in der Politik Jul. Cäsars, strenge und grausam gegen Völker zu verfahren, die er dem römischen Staate zuwenden wollte. Deßwegen war es den Alpinern **) nicht schwer, die römische Herrschaft bald wieder abzuschütteln, bis sie unter K. August durch Drusus mit Feuer und Schwert gezüchtigt, und ihre festen Plätze als Bollwerke gegen die Eingebornen selbst fortan behauptet und erweitert wurden. Von dieser Katastrophe an (15 Jahr vor Christi Geburt) schreibt sich der unbezweifelte Aufenthalt der Römer im Salzachgebiethe.

---

*) Appianus de bellis illiricis.

Er kam von Alexandria, lebte unter Trajan, Hadrian und Antonin, und war Procurator Caesaris. In den Notizen über Strassen- und Wasserbau und Bodenkultur im L. Salzburg (1810) begann ich die römische Periode des Landes mit August.

**) Diese Benennung rechtfertigt sich in Folge aufgefundener Inschriften.

Sie hatten zwar schon früher diesen Gegenden den Namen *Noricum* beygelegt, und sie pflegten auch den von ihnen neuerbauten Kastellen und Städten ganz römische Namen zu geben; aber bereits bestandenen Städten und Ortschaften beließen sie, wie den Flüßen, die einheimischen Namen, und begnügten sich, manchesmal die erstern bey Vergrößerungen und besondern Ereignissen durch Zunamen von ihren Kaisern und Feldherren zu verherrlichen.

Nach allen aus dem Alterthume zu uns gekommenen Wahrzeichen und Nachrichten hieß die Salzache damals *Ivarus*. Die Stadt wird in der Reisetafel Antonins *) mit *Jovavi*, in der von Peutinger bekannt gemachten Reichskarte des K. Theodosius **) mit *Ivavo* bezeichnet. Bey Ivavo strömt hier ein aus dem südlichen Gebirge kommender Fluß auf der Ostseite

---

*) K. Antoninus Pius folgte auf Hadrianus, und dessen Itinerarium wurde unter andern von Welser und Wesselling herausgegeben.

**) K. Theodosius Magnus † a. C. 395. Auszüge von diesen Tafeln und Karten enthalten auch die im J. 1808 von der Königl. Akademie der Wissenschaften in München herausgegebenen zwey Hefte über römische Denkmäler in Baiern.

nach Nordost vorüber.*). Alle bisher aufgefundenen Inschriften sagen Jovavi, Jovavensis; die ältesten Urkunden von Eugippius und Arno nennen den Ort nur immer Juvavum oppidum, locum, castellum; und den Fluß Ivarum und Ivarin; Viarum ist offenbar nur eine Versetzung des Abschreibers.

Schon diese Aehnlichkeit des Lautes in der Bezeichnung des Flusses und der Stadt läßt schließen, daß diese von jenem, wie heute noch, den Namen trägt, und daß es nach dem römischen Idiom nur einer volleren Endsylbe zur Bezeichnung bedurfte. Wie viele Städte-Namen, als Regensburg am Regen, Wien an der Wien, Enns an der Enns, Murnau an der Mur, Drauburg an der Drau, Aarau an der Aar u. s. w., gehören nicht in diese Klasse! — Vielleicht hieß der Fluß gleichzeitig mit Juvavum (der Stadt) ebenfalls Juvavus, welche Vermu-

---

*) Einer, in den Augen der Geologen wohlbegründeten Sage zu Folge strömte einst die Salzache nicht durch die gewaltsam eröffnete Spalte, das heutige Flußbett; sondern ostwärts zwischen dem Im- und Geisberge vorbey. Doch mögen seitdem Jahrtausende abgelaufen seyn.

thung aber noch nicht näher begründet ist. — Die Deutung des Wortes Ivarus, wovon die Ableitung der späteren Namen *Igonta* und *Salzaha* urkundlich bestimmt wird, unterstützt obige Erklärung noch mehr. Ivarus besagt in alter Sprache den aus dem Hochgebirge kommenden Fluß, oder das Hochwasser, wie noch heute der Bauer in allen Gauen, die die Salzache durchströmt, dieselbe und jeden andern Hauptbach eines Thales das Hochwasser nennt; *Igonta* sagt die Urkunde, (und eine nicht ungereimte Etymologie) heißt dasselbe, und Salzache wieder dasselbe *); und so wäre

*) Codex diplom. im Anhange zur *Juvavia*; p. 4. oppidum *Juvavo*: Eugippius in der im Jahr Christi 509 verfaßten Lebensbeschreibung des h. Severinus, der im J. 454 die Kastelle des obern Norikums durchwandert hatte. p. 8. Juvarus fluv. in der ältesten Lebensbeschreibung des h. Rupert. p. 9. Castrum juvanensium. Locus juvavensis antiquo vocabulo.

P. 30. aus der Zeit des Erzb. Arno. locus *Juvavo*, quod dicitur *vulgo* Salzburg (eigentlich Salzachburg) super fluv. *Ivarum*. Franken und Baiern hatten sich nach den Völkerzügen an der Salzache gesetzt. p. 18. Indic. *Arnonis*, zur Zeit (798) Karls des Großen geschrieben, und von einem Diakon Benedikt

endlich auch Salzburg, die hohe Burg oder die Hauptfeste am Hochwasser der Landschaft,

diktirt. Oppidum Salzburch in pago Jobaocensium supra fluv. *Igonta*, qui alio nom. Salzaha voc.

P. 31. de inventione Juvavensis Castri. Idem Episcopus (Rudbertus) - - pervenit ad fluv. Viarum, qui alio nomine dic Salzaha in loc. voc. Juvavo.

In den erstorbenen Sprachen der Vorzeit bedeutete: J, Y, Ys etc. Wasser, Fluß, Var, Vaur, Vor. hoch, groß; erhaben, wie das fränkische Salz, Gont, Cont, gleichfalls hoch; eine ähnliche Abstammung hatte Agunt (Innichen am Ursprung der Drau) von A, Aha, Wasser und Gynt, Cynt, Anfang, Ursprung. Weniger scheint Varus, Vara ein Zaun im Gewässer, um Fische und andere Thiere zu fangen, herzupassen. Der Ausdruck Jobaocensis ist wohl nur aus Juvavensis (wie Lavoriacensis Lorch) entstanden; indessen könnte er auch durch jub, hoch, erhaben, und boir, bor, borch Wohnsitz wie Salzburg erklärt werden. Das Wort *Igonta* scheint vom Iddom des tiefern Gebirges, woher bey der Verfassung des Indiculus wahrscheinlich ein Graf oder Edelmann zugegen war, herzurühren. — Endlich darf wohl kaum bemerkt werden, daß es unter der Benennung Salzburg Ortschaften giebt, wo nie Salz gewonnen wurde.

was ich schon früher dargethan zu haben, glaube. *) — Der Unterschied des Lautes liegt nur in der Verschiedenheit der alten Mundarten, durch welche die Nachrichten auf uns gekommen sind, und im Gemische der Völkerzüge. — Man kann sich nicht oft genug daran erinnern, daß in der Urzeit (wie noch heute in mancher öden Gegend) für den heimischen Volksstamm die natürliche, einfache Benennung eines Flusses und Ortes bezeichnend genug war, und es in der Folge im Wechsel der Anwohner durch den überlieferten Laut für sich blieb. Dieses letztere ist auch überzeugend der Fall in jener Urkundenstelle: „proprietatem ad sedem juvavensem in *Pinzgov atque in Juvarin*" **), wo also mit Juvarin sogar der heutige Salzachgau im Gegensatze vom Pinzgau bezeichnet wird; wie anderwärts durch Gastuna, Thal und Bach Gastein, Uusea Thal und Bach und Ortschaft Fusch, Tuontina, Thal und Bach und Ortschaft Tüenten u. s. w. ***)

Aus dem Gesagten ergiebt sich ohne Zwang, daß der nichtrömische Name der Stadt

*) Salzburg und Berchtesgaden II. Thl. S. 380.

**) P. 39. aus der Zeit Arno's.

***) Cod. diplom. juvav. p. 112. 197.

Salzburg zur Zeit der Römer für ihren frühern Bestand zeuge, und daß der heutige mit der Vorzeit übereinstimmende Sinn des Namens auch auf die gleiche Lage hindeute; wofür jedoch noch andere Beweise sprechen. Es geht aber auch endlich hervor, daß es in den Gegenden Salzburgs nie eine Stadt Namens *Juvavia* und noch viel weniger eine Namens Helfenburg gab. Wirklich läßt sich der Name *Juvavia* oder Juvaviensis durch keine einzige Inschrift oder Urkunde verbürgen, und dem würdigen Verfasser des klassischen Werkes über den Staat Salzburg ahnete dieses schon vor 40 Jahren selbst *), ob er gleich das Buch der seit Jahrhunderten damit verknüpften großen Erinnerungen wegen mit Juvavia überschrieb. Gewiß hatte auch der Wohllaut an dieser allgemeinen Adoption Theil. — Die davon heraus geklügelte Verdollmetschung Helfenburg, ein würdiges Seitenstück zu Salzburg, insoferne man dieses vom Salz (den Salzgruben) herleitet, ist vollends und nach der Versicherung des Verfassers der Juvavia selbst (§. 26.) nicht

*) Juvavia S. 29 §. 23. Keine der mir zu Gesichte gekommenenen Steinschriften besagt Juvavia.

über 230 Jahre alt. Meine Landesleute werden um der Wahrheit willen den Verlust dieses untergeschobenen, und schon viel zu lange gehegten Sprößlings nicht betrauern; wogegen sich diejenigen, welche an dieses Wunderkind noch ferner glauben, und dasselbe in den Sumpf am Untersberge verpflanzt wissen wollen, als Ehren-Bürger von Helfenburg gefallen mögen.

Die Stadt Ivavo umfaßte zur Zeit der Römer am linken Ufer des Ivarus den heutigen Nonnen- Schloß- Mönchs- und Rain- oder Riethenburger-Berg; am rechten Ufer den Bürgelstein, und den Imberg.*) Ob die Römer diesen Umfang der Stadt schon fanden, ist ungewiß; wahrscheinlich trugen die großen Bauten und Anlagen der Kaiser Hadrian und Septim. Severus dazu bey.**) Am linken Ufer erhob sich auf dem heutigen Schloßberge

---

*) Auch Kapuzinerberg genannt, seit dem Wolf Dietrich die Kapuziner dort in eine alte Feste eingewiesen hatte.

**) Hadrian † 139, und Septimius Severus 212 nach Christi Geburt. Einiges von den Bauten und Anlagen der röm. Kaiser um Salzburg ist in den Notizen vom Strassenbau ꝛc. nachgewiesen.

die obere Burg, das castrum superius; und nordwestlich auf dem Rainberge*) gegen den Sumpf (Rieth) hin, die untere oder Riethenburg castrum inferius, welcher Ausdruck zwar in den Urkunden nicht vorkömmt, aber durch das castrum superius bedingt wird. Die Mauern der Stadt werden die Linie vom heutigen Theatiner-Thore über das innere Nonnthal, das Brunnhaus, die Weingärten, gegen das Blockhaus, um den Rand des Rainberges, Neureut oder Ofenloch vorüber zum Wartelstein, und Mühlen und Mühleck mit eingeschlossen bis wieder an den Fluß beschrieben haben. Man erinnere sich, daß damals die Berge noch an vielen Stellen sanft sich gegen das Thal verflächten. Eine Brücke führte, wahrscheinlich nicht ferne von der heutigen, über den Fluß auf das rechte Ufer, das durch den Imberg für sich gedeckt, und an dessen südlichen und nördlichen Enden, den Bürgelstein und Fürberg mit begriffen, durch Mauern beschützt war.

Nicht nur die Thäler zwischen dem Rain- Mönchs- und Schloßberg, und dem Flusse waren (die öffentlichen ausgenommen) mit größ-

ten-

*) Auch Ofenlochberg seit vielleicht 150 Jahren.

tentheils eingädigen Gebäuden besetzt, dieselben erhoben sich auch terrassenförmig übereinander bis an die Höhen, und auf denselben, von den beyden Kastellen beherrscht. Die alten Völker, und insbesondere die Römer liebten den Hügelbau, nach dem Vorbilde der stolzen Roma auf sieben Hügeln. Das Thal zwischen dem Rain- und Mönchsberg, noch nach der neuesten Befestigungskunst ein vorzüglicher Waffenplatz, mochte auch damals etwas ähnliches enthalten haben. Dem Flusse zugekehrt, dessen Ufer vom südlich erbauten Kay (Quai) abwärts wahrscheinlich mehr auf den natürlichen Felsendämm zurückwichen, zeigt sich den Mönch- und Schloßberg hinan eine Reihe von Grundfesten, auf welchen sich glaublich die Wohnungen der vornehmern Bürger erhoben. Die heutige Herren- und Hundsgasse und die vorliegenden Gärten des Domkapitels vom Kirchhofe zu St. Peter an bis zur ehemaligen Nikolaikirche würden allenthalben römische Architektur weisen, wenn man die Kosten der Aufgrabung wagen wollte. Den beyden Stadttheilen dieß- und jenseits des Mönchsberges fehlte es nicht an Verbindung; da sich hier das Thal erhob, wie bey Buggelreut, und dort sich die Felsen senkten, wie am Weingarten, wo der Schloß- und Mönchsberg sich in einen tie-

fen Schoos herabneigten, den erst der Festungs=bau des XVII. Jahrhunderts versperrte. Auch eine unterirdische Verbindung ist denkbar, und zwar eben durch den heutigen Albenkanal (im Mittelalter Lueg) der dort, wo Nagelfluh und Kalkfelsen, sohin der Mönchs= und Schloßberg sich gränzen, durchgebrochen ist, und dessen Kam=mern und Nebengänge auf den Berg und in die Seiten so etwas vermuthen ließen. — An Wasserleitungen, selbst auf die Plateaus der Ber=ge, vielleicht sogar von den entferntern Bergen her wird es nach römischer Art nicht gefehlt ha=ben. — Am rechten Ufer des Ivarus mögen außer einigen Vorwerkern nur wenige Gebäude gestanden haben; aber der Imberg gegen Sonnenaufgang scheint schon seit den ältesten Zeiten dem Gottesdienste gewidmet, von einem Hayne bedeckt und mit Wild belebt gewesen zu seyn. Die Römer pflegten die religiösen Ge=bräuche der Besiegten nicht zu stören. — Am Thore der Militärstrasse von Cuculle her, am Bürgelstein war einer der besuchtesten römischen Begräbnißplätze.*)

---

*) Notizen über Strassenbau S. 8. Cuculle, Ku=chel, von Küche abzuleiten, würde eben so un=gereimt seyn.

Der nun beschriebene Umfang der Stadt Iuvavo konnte immer und besonders zur Zeit der Gefahr einige tausend Familien fassen, und sohin die Haupt-Waffenhuth der Colonia *Hadriana* juvavensis seyn *). Da indessen die Städtebewohner eines jeden Volkes höhern Lebensgenuß ansprechen, da die *römischen* Kolonialbürger mit dem zu Stadt und Land in der Periode der Kaiser geübten Luxus vertraut, sich gleichfalls nach Landhäusern und Bädern sehnten, und endlich die Lage jeder Stadt sehr von den nächsten Umgebungen bedingt wird; so wollen wir auch bey Iuvavo auf diese einen Blick werfen.

Ich finde im Umkreise der Stadt Ortschaften und Gegenden,

1) welche schon vor dem Eintritte der Römer in das Salzachgebiet bestanden, und ungefähr so, wie heute beschaffen waren;
2) solche, die römisches Idiom verrathen, und endlich

*) Vinandus Pighius und Gruterus führen aus der alten Domkirche einen Stein, von der Kolonie dem K. Septim. Severus zu Ehren gesetzt, mit diesen Schlußworten an.

3) andere, die seit der römischen Periode ihr Daseyn oder doch ihre dermalige Bezeichnung erhielten.

In die erste Klasse setze ich beyspielsweise das Dorf Izling (Uzelinga)*) in der Bedeutung des norischen Idioms in einer Reihe längs dem Abhange des einstmaligen Stromufers; Gnigel**) an und zwischen den Bergen; der spindelförmig aufstehende Gizen im Norden: Parsch (in Urk. Boris und Porras von Barium) eine Art von Vorwerk oder Vorstadt, mit Mühlen ꝛc.***) — Das Schall- und Izlinger-Moos dehnte sich auf der Nordostseite des Imberges aus: — ferner Anif (Anava) ein längst bewohnter Ort; Gretig (Cretica) am Fuße der Kalkfelsen; Gneis, eine steinigte, brüchige unwirthbare Gegend, wie es der langen Kultur ungeachtet, noch sichtbar ist; Morzg (Marziago) ursprünglich ein Weideplatz; Glan, (ad Glana) am gleichnamigen hellen Bache; Liefering (Livaringa) am Rande einer Gegend, die vor 2000 Jahren au-

---

*) Die folgenden Orte kommen schon in den ältesten Urkunden vor.

**) Von Knylig.

***) Salzb. und Bercht. II. S. 375.

genfällig noch mehr als jetzt den Ueberschwemmungen von Seite der Salzache und Saale ausgesetzt war *); Reichenhall (hal) u. s. w.

In die zweyte Reihe kommen z. B. Muntigel (Monticulus) am rechten Flußufer, eine Ueberfuhr; Rif (ad Rivum) mit weitläufigen Grundfesten; Loig (Lucus) ein Lustwald oder geheiligter Hayn **), den bis nun Spaden und Pflug verschonten; Gols (Collis), der auf der großen Fläche von Wals aufstehende Hügel; Feldkirchen (Campus), jenseits der Saale; Non (Nona) bey Reichenhall, wahrscheinlich ein Wachposten; Marzoll (ad Marziolas). Torren (Torrens), Thal und Wildbach bey Golling ꝛc.

In die dritte Klasse fallen z. B. Froschheim, Aigen, Viehhausen, Wals, Keferheim ꝛc.

Die vielen jetzt ausgefüllten Weyher unmittelbar vor den Mauern der dieß- und jenseitigen Stadt, mögen einst als Gräben zur Sicherheit und zur Abführung der starken Zuflüsse aus den nahen Quellen und Sümpfen, besonders westlich vom Hochmoose her, gedient haben. Dieses breitete sich vom Rainberge westlich und

---

*) Lifar, Liva, Ueberschwemmen.

**) Daher auch Loch, Lok, Wald.

nordwestlich in ein großes Dreyeck gegen den Untersberg aus. Trockner besserer Boden fand sich nur gegen Aigen und Glas, um Anif hinter den waldigen Hügeln von Hellbrunn, und jenseits der Glan bis an die Saale den Walser- und Warthberg. Die Salzquellen (ad salinas) schon den Urbewohnern der Gegend heilig, und von großem Ertrage, waren nicht minder den Römern höchst wichtig; und eben daraus, so wie aus dem Umstande, daß später auch die baierischen Herzoge, die Grafen von Plain, die Kaiser und die Erzbischöfe von Salzburg ꝛc. stets in diesem Erdwinkel auftraten und verhandelten, läßt sich ermessen, daß die Strasse von Juvavo ad salinas ungemein lebhaft gewesen seyn mußte. Diese Strasse zog sich von der heutigen, wie ich schon anderswo angegeben habe*), mehr westlich an Prähausen, Loig, Viehhausen und Gols ꝛc. hin, und wahrscheinlich hatten schon die norischen Stadtbewohner Landhäuser längs derselben am Rande des befriedeten Waldes und von den Marmorbrüchen nicht ferne. — Die Römer mögen vor der Einnahme von Juvavo auf dieser herrlichen wohlbebauten waldumkränzten Fläche Halt gemacht, und sich

*) Ueber Strassen- und Wasserbau ꝛc. S. 23.

bald nachher den größern Theil dieses Bodens, nicht eben zum Fruchtbau, sondern für den freyern Lebensgenuß und militärische Uebungen; sohin für Landhäuser, Lustgärten, Bäder, Rennbahnen *), wozu es in der Stadt an Raum und Geschick fehlte, vorbehalten haben.

Daraus erklärt sich die schon seit mehrern 100 Jahren durch veschiedene Funde begründete Möglichkeit, von Marglan und dem Lazarethwäldchen**) an, in der bezeichneten Richtung hin ferner nicht sowohl massive Architektur, als vielmehr Trümmer von Villis, Thermis, Tusculanis, in Fresko und Mosaik, und Gräber ꝛc. zu entdecken. Es ist zu vermuthen, daß damals der Lauf der Glan, wovon vielleicht ein Arm Mühlen an der Stadt trieb, besser unterhalten; ***) und daß nach den an den Abhängen gegen die Saale und Salzache auslaufenden Spuren der Abfluß der vielen Quellen durch of-

*) Die Remise, rechts von der Strasse möchte eine solche gewesen seyn.

**) Dieses reichte noch vor 50 Jahren nahe an den Mönchsberg; — und schloß sich auf der entgegengesetzten Seite an das Gehölz von Loig.

***) Die Glan diente später zum Holzflössen: m. s. die Notizen über Wasser- und Strassenbau.



fene und unterirdische Kanäle noch mehr gesichert war.

Hier mögen sich also unter den Augen Hadrians, der Norikum zu Fuß durchwanderte, die Besatzungen von Juvavo und den umliegenden Kastellen der Kolonie zur Heerschau versammelt, und Spiel und Kampf geübt; hier mögen die Tribunen, Richter, Priester ꝛc. der Stadt zur Zeit der Ruhe und ihres Glanzes das Landleben im klassischen Sinne der Lateiner genossen, in dem von der Glan bewässerten Hayne lustgewandelt, und den Göttern Latium's gehuldigt haben. Gegen die Anfälle des Klima wußten sich die Römer zu verwahren. Auch der Hügel von Gols trug einen Tempel, oder öffentliches Gebäude; zu Wals (vicus romaniscus) und Siezenheim (Suozinheim), vielleicht von eingebornen Beysassen (Socii)*) in der Nähe der Saale kann man gewerbsame Familien, Müller, Schmiede ꝛc. vermuthen; einen großen Theil dieser ungefähr ¾ □ M. fassenden Fläche nahm aber wohl der Garten und Gemüsebau, wie heute noch, für die Stadt ein; deren Burgfriede darüber hinreichte, indem die Feldmark erst jenseits am Campus (Feldkirchen, Gumping) begann.

*) Oder von Sizun, Abhang?

Pavimente oder Mosaikböden lassen in der Nähe Bäder vermuthen, denn dazu liebte man sie besonders. Die bey Loig nun aufgedeckten Böden werden rücksichtlich des Mythus von Theseus und Ariadne und ihres höhern Kunstwerthes, und im Hinblicke auf die Schicksale der Stadt Juvavo in die Zeit von Hadrian bis einschließlich M. Antoninus Caracalla (†218) zu setzen seyn, wenn auch der Fund einiger Münzen vom Kaiser L. Septimius Sev. auf den Walser Feldern nicht beachtet würde. *)

So war denn die Stadt Juvavo in dieser Lage allerdings zum Haupte der *Colonia Hadriana* geeignet, und eine Zuordnung von 6000 und noch mehr Veteranen darf um so gewisser nur für diese verstanden werden, da uns die große Anzahl von Denksteinen sehr entfernte auf dem Lande behauste Veterani und milites nennet, und im Umfang einer jeden Kolonie noch

*) Das Material zu dieser Mosaik, Gips, der warm gegossen, und die kleineren Würfel von Marmor, die nach der Zeichnung eingesetzt wurden, fand sich an der Hand. Aber die Hauptsache war, das unverlöschbare Farbenspiel in dieser Lebendigkeit und Mannigfaltigkeit zu geben.



andere Kastelle, Schanzen und Thürme zu bewachen waren *).

Bey der Angabe fernerer Beweise über die nun beschriebene Lage der Stadt und über die nächste Umgebung muß ich mich vor allem auf die vielen römischen Denkmäler berufen, womit in der Stadt Salzburg, der Dom, die öffentlichen Plätze, Privathäuser, der Nonn- Schloß- und Mönchberg, die Vorstadt Mühlen belegt und geziert waren; und die nach dem Zeugnisse der Chronisten bis auf wenige seit 5—600 Jahren zerschlagen, verkehrt, verbraucht, eingemauert, oder entführt wurden **); ich muß an die unzähligen baulichen Veränderungen in der Stadt, an neue große Anlagen, welche die alten wegräumten ***), an die noch vor 115 Jah-

*) Der Kürze wegen kann hier eine Aufzählung die zugleich neuerlich gemachte und ferner zu machende Entdeckungen befingerzeigte, nicht Platz greifen.

**) Juvavia von Kleimayrn in den ersten Abschnitten.

***) Jahr 700, Ansiedlung und Wegräumung der Ruinen unter Rupert; 901 Erbauung der ersten Stadtmauern unter Erzb. Dietmar; 1077 Erhebung der Burg von Erzb. Eberhard; 1167 Einäscherung der Stadt durch die Grafen von

ren gestandenen römischen Trümmer der Riethenburg, und die zur selben Zeit im Lazaretwalde

---

Plaien; Erneuerung der Weinberge, 1200, 1203, 1270, 1312, Brand und Verheerung; zu Ende des XV. Jahrhunderts, die Bauten des Leonhard von Keutschach an der Festung; 1513 die ersten Pflasterungen; 1480 Erbauung der Burg Weingarten, und deren Zerstörung; die Bauten des Wolf Dietrich nach welscher Art, und alles gothische verdrängend zu Ende des XVI. Jahrh. neuer Dom; die Festungs-Bauten des Erzb. Paris im XVII. Jahrh. rings um die Stadt, uud auf dem Mönchsberg. Im Jahre 1640 wurde im Bereich der Kanonen vieles Mauerwerk nm Salzburg weggeraumt, der Rainberg preis gegeben, und mit einer Mine versehen. Steinbrüche am Mönchs- und Rainberge; 1336 Einleitung eines zweyten Albenkanals durch die Riethenburg; 1770 Eröffnung des Felsenthores, und Kultivirung des Thales von Riethenburg u. s. w. Im Lazaretwäldchen an der Glan lag ein altes Haus für Pestkranke; an dessen Stelle 1754 das weitläufige Gebäude St. Rochus kam. Im Hofe der ehemaligen Universität sind einige röm. Denkmäler, die vom Lande hereingeschleppt wurden; der Rest dessen, was 1807 nach Wien gebracht ward, zu sehen. — Eine kleine Anzahl wurde auch zu Laufen ge-



erhobenen kollossal gehauenen Pferde; an Münzen von Ael. Hadrianus; an die seit 15 Jahren eröffneten Gräber am Bürgelstein, an die am Laschenzkyhause im Kay (ehemal. Nikolaikirche) ausgehobenen Massen römischer Architektur; an die dem Kundigen hie und da in der Stadt, und selbst am Kirchhofe zu Marglan noch sichtbaren Reste erinnern; und übrigens deßhalb auf von Kleimayrn, Hübner, Vierthaler, und Andere, insbesondere auf das Salzburgische Intelligenzblatt von 1796 — 1809 verweisen. Auch an urkundlichen Behelfen mangelt es nicht, womit dem heil. Rupert zum bischöflichen innerhalb der einstmaligen Stadt errichteten Sitz der Ort *Juvavo* *), von alten zerstörten Gebäuden bedeckt, die obere Burg mit den Bergen zu beyden Seiten des Flusses und denen angränzenden Stellen, mit Bauernhöfen in den Dörfern Marglan, Wals, Izling, Morzg, Gretig, am Geisberg,

---

sammelt. — Einiges ist auf dem Lande erhalten worden.

*) Noch eine Vermuthung will ich hier nur berühren. Könnte *Jvavum* nicht mit *Batavum* (Passau zwischen dem Inn und der Donau) analog seyn: — ein oberer und niederer Uebergang?

in der Ausdehnung von 2 (fränk.) Meilen, in der Länge und Breite einigeräumt wurden *)

---

*) Cod. dipl. juvav. 28 etc. Inveniens ibi Rudbertus in Juvavo multas constructiones autiquas atque dilapsas cepit ibi hunc locum expurgare et eum construere aliaque aedificia errigere. Non longe postea venit jam fatus dux Theodo ibidem, et dedit domino et St. Rudberto Ep. locum ad episc. sedem cum finalibus locis ibidem adjacentibus castrum quqe superius cum montibus ex *utraque parte* fluminis illius . . . p. 8. Tribuens ei in longitudine et latitudine de territorio super duas leucas possessiones . . . et in villa Glana tributales manentes in Coloniis XIIII . . . in Gaizloberch alpem . . . et *romanos* tributales homines LXXX cum coloniis suis in diversis locis; — p. 18. ecclesia — episcopatum constructum *infra* oppidum Salzburch- Villa Uzelinga, Marciago, Cetica etc. Ad glana casa et curtis . . . Rivul. Glanicle. — Vicus romaniscus — vulgo Walchunis . . . Daß unter den Bergen zu beyder Seiten des Flusses die heutigen zur Stadt gehörigen Berge gemeint seyen, zeigt der Zusammenhang. Der Geisberg wird besonders genannt, der Untersberg lag auf der Gränze. Infra oppidum übersetzt der Helfenburger mit: unter der Stadt; infra heißt eben so oft innerhalb, intra.

Selbst von den nächsten Ortschaften gaben die Herzoge und Edlen anfangs nur Theile zur Salzburg. Kirche.

Wenn man aus einem höhern Standpunkte die Geschichte überschaut, so war der Verfall und die Zerstörung von Juvavo nicht das Werk weniger Tage: mehr als 150 Jahre hatten daran Theil. Das um sich greifende innere Verderben des römischen Staats, das Sinken seiner Macht ward vorzüglich in den äussern Provinzen gefühlt. Dem Scharfblicke der feindlichen Nachbarn entgieng das nicht, und ihre Anfälle wurden häufiger und kühner. Die Kunst ward nicht mehr gesucht, bald gebrach es an Bequemlichkeit, bald am Nothwendigen: besonders im baulichen Zustande. In der Provinz schwand das Vertrauen zwischen den Römern und Eingebornen mit der Sicherheit der Gränzen; die christliche Religion, welche bey der Toleranz der Römer auch im Norikum frühe Wurzel faßte, wurde seit dem Wüthrich Nero eine Quelle der Erbitterung, bis Kaiser Konstantin der Grosse sich selbst dazu bekannte.

Die Gefahr von Aussen ward immer sichtbarer. Die Reichen zogen aus der Provinz weg,

Würdenträger, Obrigkeiten, Krieger und Bürger steckten sich hinter die Mauern der Kastelle, und die lustigen Umgebungen der Städte verschwanden, indem die Landhäuser zum Theil mit Musse geräumt, zum Theil durch eingeborne Mißvergnügte zerstört wurden. *) — Schon im Jahre 168 nach Christi Geburt waren die Markomannen durch die Rhätischen Gebirge in Italien eingebrochen. Allemannier und Gothen überfielen Vindelizien und Norikum in den Jahren 267, 273, 298 und 301, und nur für kurze Fristen konnten sie zurückgeworfen werden. Alarich König der Gothen, eroberte Rom im Jahre 409, nachdem er 8 Jahre hindurch im Norikum kantonirt hatte.

Unter solchen Umständen mochte *Juvavo* schon zur Zeit des Kaisers Constantin des Grossen † 336, der unsere Gegenden nach kurzer Trennung für Constantinopel, wieder zur Präfektur von Italien wies, und unter andern die Strassen über die Sur und gegen Cuculle in das Pongau wieder herstellte**), sehr herabge-

*) Man wird daher nur selten mehr Hausgeräth, plastische Gegenstände, Metall, und was beweglich war, finden. Davon wurde auch schon zuviel aufgeräumt.

**) Ueber Strassenbau z. S. 11.



kommen gewesen seyn; und man möchte sich wundern, diese Stadt zu Anfang des V. Jahrh. in der Staats-Uebersicht des von Arkadius und Honorius, den Söhnen Theodosius des Grossen († 395), regierten morgen- und abendländischen Reichs noch als einen römischen Waffenplatz zu finden. Dann Juvavo erscheint öfter so ziemlich sich selbst überlassen, und später neben eigentlichen Veteranen nur mit eingebornen leichten Truppen besetzt, in deren Wachdienste sich die Bürger theilen, und ihren Sold bestreiten mußten *). Da nun in der Nähe von Juvavo gestandene Meilensäulen von L. Septimius Severus und Antonin. Caracalla schon von verfallenen Brücken und Strassen sprechen **); so kann man davon auch auf die frühe Verödung der römischen Lustanlagen ausser der

*) Ich deute nämlich die Stelle der *Notia Imperii*: „Sub dispositione viri spectabilis Ducis Pannoniae primae et Norici ripensis — .. Praefectus legionis primae Noricorum militum liburnariorum Cohortis quintae partis superioris *ad juvense* ... in Rücksicht auf andere damit in Verbindung stehende Orte in Oberöstreich, auf Juvavo. Einige suchen das Juvense ganz anderswo.

**) Ueber Strassenbau S. 11.

der Stadt schliessen. Wahrscheinlich waren sogar von dieser der Theil am Rainberg und die untere Burg bereits ihrem Schicksale überlassen.

Obgleich der letzte Zug Attilas im Jahre 452 mehr östlich vorüberbrauste, durch Steyermark und die julischen Alpen: so litt nach überinstimmenden Nachrichten doch auch Juvavo abermals durch eine Seitenhorde jenes Zuges. Bald nachher wanderte der heilige Severin, für die Verbreitung des christlichen Glaubens beseelt, von den Gränzen Pannoniens tiefer in das Norikum herauf. Er fand in den daselbst noch aufrecht gestandenen Städten und Kastellen, in welche sich, die gefahrbringenden Zugänge der Thäler mit Hochwachen bestellt *), die christlichen Eingebornen und viele Römer aus gleichem Interesse zurückgezogen hatten, die Bürger wegen der immerwährenden Anfälle der Barbaren voll Furcht, die Strassen von Armen, die Zwinger von Gefangenen voll **). Dieser letzte Umstand deutet auf die Stimmung der Provinz, auf die Abneigung der Bergbewohner, welche ihre Frey-

*) Ad suspecta loca explorotoribus destinatis p. 6. Die Gothen belagerten zu gleicher Zeit Tiburnia jenseits der Tauern.

**) Cod. dipl. juv. Eugippius im Leben des h. Sev. p. 5. Captivorum etiam egenerumque curam. —

heit und ihre alten Götter nie aufgegeben hatten *), und mehr und mehr sich den teutschen Nachbarn anschlossen. — Die Schaaren von Heuschrecken, welche eben damals die Feldfrüchte um das Kastell *Cuculle* verzehrten **), sonder Zweifel die geflügelte Einwohnerschaft von Helfenburg, hatten sich ganz gewiß aus den wieder stärker angelaufenen Sümpfen von Juvavo erhoben: — ein Wink mehr über den damaligen Zustand der Umgegend.

Auch in der Nähe der Stadt Juvavo fand der weise und fromme Abt Severin schon eine Kirche: ***) den beängstigten Priestern und Layen schien er ein höheres Wesen und Schutz und Trost, war ihnen seine Gegenwart und Rede. Zwanzig Jahre später hatte Maximus, ein Priester und Gefährte Severins in der halb verödeten Stadt Juvavo hinlängliche Abgeschiedenheit gefunden, mit seinen 50 Gesellen da des Gottesdienstes zu pflegen ****). Durch einen buschigten Abhang von der bewohnten Stadt gesondert, zunächst dem unterirdischen Durchgange in den

*) P. 2. Pars plebis in quodam loco (bey Cuculle) nefandis sacrificiis inherebat . . .

**) P. 3. XII. locuste frugum consumptrices etc.

***) P. 4. Juxta oppidum Juvavo basilica: vielleicht Maximillian an der Glan, Marglan.

****) *Maximus*, specialis vite presbiterus. p. 6.

äussern Theil derselben, hatte sich diese Brüderschaft an der jähen östlichen Seite des Mönchsberges eingesiedelt, und in des Berges Höhlen Chor und Zellen eingerichtet *).

Im Jahre 476 drang Odoaker, König der Rugier und Heruler, nachdem er zu Passau den heil. Severin besucht, und ihn um die Zukunft befragt hatte, in Italien ein, und

---

**) In der Folge ward dieser Abhang weggeräumt: die uralte Kapelle der heil. Margareth, im 15. Jahrhundert erneuert, umschloß die Gebeine der Blutzeugen Christi, und die Einwohner der Stadt wählten gleichfalls hier ihren Begräbnißplatz. Man erinnere sich, daß etwas nördlicher noch im 16. Jahrhundert der sogenannte Frauengarten vom Mönchsberg bis zur Hauptstrasse der Stadt vortrat. — Herr Dominik Quaglio hat die feyerliche Stunde des Chorgebeths dieser ersten geistlichen Brüdergemeinde in unserer Gegend in einem ergreifenden Gemälde dargestellt. S. N. 15. des wöchentlichen Anzeigers für Kunst- und Gewerbfleiß in Baiern. Herr Quaglio wird noch mehrere Ansichten von Salzburgs Gegenden, die durch Alterthum und pitoreske Parthien anziehen, liefern. Welch' reicher lohnender Stoff für die Malerey liegt nicht in der vaterländischen Geschichte, und Topographie!

machte dem abendländischen Kaiserthum unter Romulus Augstulus ein Ende. Abt Severin, die Zeit und die Menschen durchschauend, übersah das Gefolge von Ereignissen und Drangsalen, und sendete wiederholt Boten an die Bürger von Juvavo und an Maximus, sich mit den Ihrigen zu retten. Die Bewohner der Stadt achteten aber darauf nicht. Doch wollte Maximus mit seinen Gefährten der dringendsten Mahnung folgen, und er verschob es nur um einen Tag; als plötzlich in der Nacht, und wider alles Vermuthen die Heruler in die Stadt eindrangen, dieselbe von Grund aus verheerten, die Mönche in des Berges Höhlen ermordeten, den Priester Maximus an einem Pfahle aufknüpften, und sehr viele Einwohner wegführten. Ein Theil der Römer floh den Sümpfen und dem Gebirge hinter denselben zu. Die letzte Stunde war für Juvavo gekommen. Vidomar*), ein

*) p. 6. qua nocte heruli insperate protinus irruentes oppidumque vastantes plurimos duxere captivos presbiterum vero memoratum patibulo suspenderunt. An die Stelle Vidomars nennen andere Gibulf, Valamir &c. Zuverlässig bestand der plündernde und würgende Haufe aus verschiedenen Rotten. S. Cod. St. Petri.

Partheygänger Odoakers, hatte sich von dessem Nachzuge weg an den *Ivarus* geworfen, und zuverlässig im Einverständnisse mit den Bergbewohnern im J. 477 diese Greuel der Zerstörung über die Stadt gebracht.

Nicht vielmehr als 200 Jahre nach diesem Widerspiel des Nordens gegen den Süden, nachdem das Reich der Heruler und das der Ostgothen unter ihrem weisen Theoderich schon wieder verschwunden war, und die Franken geboten; als auf den Ruinen von Juvavo, nun Salzburg, ein bischöflicher Sitz aufgeschlagen, und im südöstlichen Theile der obern Burg das erste Nonnenkloster im weitern Baiern errichtet wurde; finden wir das ganze Gebiet schon unter Hoheit der baierischen Herzoge: — und im Besitze sowohl derselben, als auch einheimischer, baierischer und fränkischer Edlen alles nutzbare Land, und Bevölkerung allenthalben, und rege Landwirthschaft auf den Fluren und Triften an der untern Glan *), zu Liefering, Siezenheim, Morzg, Gretig, Anif, Fischach (bey

*) Wenn der Boden von Marglan, Glanhofen, Peunting, innerhalb der Mauern von Juvavo gelegen hätte, wie könnten sich da bald nachher die schönsten Meierhöfe finden?

Bergheim) ꝛc. so wie bald nachher auch Pfarrkirchen daselbst; aber die Marmorbrüche standen verraset, wildes Gestrippe deckte die Vorhügel des Untersbergs (Krizinesberch, Krizersberg) und das Dörflein Viehhausen (Fihihusin) und ein Paar Hütten am unheimlichen Waldrevier — Loig — beurkundeten, daß hier längst schon Viehtriften an die Stelle von Gärten und Landhäusern getreten waren. Doch auch jetzt erwähnt keine Sylbe einer Wohnung auf dem weiten wüsten Dreyeck gegen den Untersberg.

Mehrere 100 Familien römischer Abkömmlinge zeigen sich als zinspflichtige Landbauer auch im Umkreise einiger Meilen; mehrere Gegenden, z. B. einen Flecken an der Saale, und die Ufer des See's der ersten von Ruppert erbauten Kirche hatten sie ausschließlich inne, weswegen diesen in fränkischer Zunge die Namen Wals, Walserfeld, Wallenland, Walchen ꝛc. wurden. *) Wie viele dieser unglücklichen nun

*) Walwis, Wallahouis, Wallwusariberg, Wallarium etc. Das in einem Codex von Wessobrunn findige Valvicula ist nicht auf Salzburg, sondern eben auf Wals zu deuten. Begreiflich erhielten die ältesten Klöster, am Dom, St. Peter und Nonnberg, die meisten Wallen zu Grundholden.

zur Knechtschaft verurtheilten Abkömmlinge der Beherrscher der Welt mögen in den Stürmen des V. und VI. Jahrhunderts nicht in den Gebirgen und auf unwirthbaren Höhen umgekommen seyn? — Die im Jahr 487 von Odoaker nach Italien verpflanzten Römer waren wohl mehr die waffen= und kampfgeübte Mannschaft des Ufernorikums, vom Inn und der Donau. — Die Edlen der Eingebornen und Eingewanderten hatten sich wieder auf den verlassenen Mauern und Schanzen angebaut. — Aus dem Gefolge der Grafen von Plain setzte sich ein Geschlecht auf den Hügel von Gols, ein anderes nach Glaneck. *) Noch stehen dort Grundfesten an der Kirche und hier ein Schloß. Im XII. Jahrhundert wird einer Feste Namens Schafrisen auf dem Imberge an der Stadt erwähnt, und des von den Dom=Mönchen mühsam gepflegten Weinbau's am verwachsenen Gemäuer der Riethenburg gedacht. **) —

*) Otto de Golse 1100; die dermalige kleine Kirche zu Gols ist 1584 restaurirt worden. Nach der Sage soll einst hier die Pfarrkirche der Gegend gestanden haben. Vor wenigen Jahren grub man am Hügel Schedel aus.

*) Prope civitatem vinea, quem (Canonici) de neglecto et penitus inculto loco arbustis erutis

Uebrigens erhellt der dermalige Charakter dieser Landschaft aus der Geschichte von Berchtesgaden, wo das Hochmoos hinter der Linie von Wals bis Anif ausdrücklich vorkömmt.*)

Dieses Sumpfrevier, erklärbar aus dem nahen wasserreichen Kalkgebirge, aus dem vorliegenden Lande und den höhern Thalgeschieben zur Linken und Rechten, das näher der Stadt durch den hochsinnigen Stuart zur Kultur gebracht, im hintern größern Bezirke aber erst seit 10 Jahren nach Ausführung eines unerläßlichen Graben- und Strassenbaues nun die erfreuliche Ansicht von Wohnungen und Landbau gewährt **), überzeugte eben damals von seinem uralten Daseyn. Denn es wurden unter meiner Leitung nicht nur in der geraden Linie für die Strasse, sondern auch der Gräben wegen zu beyden Sei-

---

primum plantaverunt, videlicet rupis, quae *Rittenburc* appellatur.

*) Geschichte des Fürstenthums Berchtesgaden und seiner Salzwerke in III Büchern. München 1815. . . ad villam Wallwes . . . et inde transmeans ad jacentem paludem quae dic. *Vilzmos* pervenit ad villam, quae voc. *Aneva* ubi fontes decurrunt in fluv. Salzachae (Hellbrunn) etc.

**) S. über Wasser- und Strassenbau S. 48, 73 u. 120.

ken einige 1000 Klafter der wechselnden Boden-schichten von Moor, Kies und Mergel 5 — 10' tief ausgehoben, ohne irgend eine Spur von Grundfesten, von Mauern und Tempeln und all den Herrlichkeiten, welche Juvavia geziert haben sollen, zu finden.*) — Daß endlich, der diese Gegend südöstlich begränzende Albenkanal, welcher eine Meile lang über Gretig her der Hauptstadt — für ihre Mühlen und Werker von der größten Wichtigkeit — zugeführt wird; kein Werk der Römer sey, wie einige bisher glaubten, sondern ein Werk des Jahrs 1280; dieses habe ich in der Geschichte von Berchtesgaden gleichfalls urkundlich erwiesen.**)

Endlich glaubt der neue Koryphäus der Helfenburger seiner Stadt die Ausdehnung einer vollen Quadratmeile, von der Saale bis zur Niederalbe, aus dem Grunde geben zu müssen, um damit die Eingänge nach Tauriskien und Rhätien zu sperren. Allein, könnte auch eine Stadt in dieser Lage gegen alle Regeln der alten und neuen Kriegsbaukunst fest heissen, und stünde ihre Schwäche und Angreif-

*) Es pflegen auch die umliegenden Dörfer jährl. Moorerde als Dünger auf die Walserfelder zu führen.

**) I. B. S. 125.

barkeit auch nicht mit ihrer Ausdehnung, auf unfruchtbarem Boden, vom schiffbaren Flusse entfernt, im Verhältnisse; so müßte sie doch ihren Namen zum Hohn für sich und die untergelegte Absicht ein völlig ohnmächtiges Babel gewesen seyn. — Dieses wird jedem klar, der das Netz der Militär- und Verkehrsstrassen aus der Periode der Römer über die Saale und Sur, und insbesondere am rechten Ufer gegen Norden, Osten und Süden kennt. Zur Beherrschung dieser Strassen im Salzachgebiete taugt wohl keine Stellung besser, als die von Juvavo oder der heutigen Stadt Salzburg, den Fluß à cheval; zu Beobachtung aber und zur Sperrung der einen oder andern Thalmündung hatten die Römer schon von den Tauriskern und Rhätiern besondere Festen in Besitz genommen, die sie wieder den nachfolgenden größern und kleinern Herren des Landes überlassen mußten; was dem Beobachter in der Lage und dem Grundbaue der Ritterburgen und Warthen des Mittelalters nicht entgehen wird.

Der Glaube an das Wunderbare übt besonders in Zeiten seine Rechte, da mehr das Gemüth, als der Verstand wirkt. Das Mittelalter hat die Legenden geboren. Den zum Theil aus flachen Gegenden eingewanderten Bewohnern

der auflebenden Stadt Salzburg fielen die hohen Massen und dunkeln Umrisse des Untersbergs, des Stauffens ꝛc. sprechend ins Auge:

„Hinter der weiten Ebne ragt
„Der Stauf empor, und dreyfach gegiebelt
„Deckt sein Rücken, gehüllt in luftigem Flor die
„Bläuenden Alpen.

„Düstres Schweigen ruht um ihn
„Und lauscht in grauen alterndern Burgen,
„Wo einst Fehden gekämpft, zur Feyer des Sieg's
„Becher erklungen.

„Alt wie die Ewigkeit erhebt
„Im Westen sich der schroffige Nachbar,
„Floras würdiger Thron, der mystischen Sage
„Marmorne Halle.

„Wälder umgürten seinen Fuß,
„Verlassen steht die Burg der Glanecker,
„Oed' die Heimath der Gutrath, wankende Fichten
„Decken die Mauern."

Rapsodien aus den Norischen Alpen. 1805.

So spuckte diese nach Sonnenuntergang zeigende Sage, von einem untergegangenen Volke, dessen Flüchtlinge dort weilten; die Oede der Gegend hegte ihre Berufenheit, die von dorther auf Geheiß des K. Friedrich des Rothbarts durch die Grafen von Plaien über Salzburg verübten Greuel machten die Berufenheit grauenvoll und die Mähre von gebannten Kriegern und einer untergesunkenen Stadt allgemein.*) So hatte sich die Erinnerung an die römische Vorzeit in der Phantasie der Städter, während rö-

*) Geschichte von Berchtesgaden I. B. S. 72, 76.

mische Reste im Aufstreben der Metropole ihren Augen unter ihren Füssen entschwunden waren*), gleichsam an den Grundlosen, an den Schluchten und brausenden Wassern des Untersbergs fest gehangen, so daß man die Sage in Erz und Marmor grub.**) Indessen zeigten schon von Kleimayrn und Hübner den Ungrund davon, und ihre Ansicht fand Beyfall.

Bey historisch-topographischen Angaben entscheiden nicht Autoritäten, von welchen die meisten den klassischen Boden nie betreten haben; sondern eigene Ansicht der Gegend, unbefangene Vergleichung derselben mit den Quellen der Geschichte, und ein würdigendes Fortrücken mit den Resultaten der mehrseitigen Forschungen. Vieles muß aufgegeben werden, was uns werth und lieb geworden; denn es bleibt eine der ersten Bedingungen der historischen Kritik, manches zu vergessen und manches zu lernen.

*) Wäre Loig im Umfange der Stadt gelegen gewesen; so hätte die leichte Erdkrummedie schöne Mosaik nicht fünfzehnhundert Jahre bewahren können.

**) Unter Erzb. Johann Ernst, der 1707 in der Nähe der Riethenburg die ersten Kulursversuche machte, und dabey allerdings auf römische Reste gestossen seyn mochte. — Doch dürfte endlich dieser Inschrift (s. Hübners Topographie I B. S. 504. u. v. Kleimayrn Juvavia S. 35.) eine Berichtigung an die Seite gesetzt werden.



Gizen
Fischach
Bergheim
Liefering
Itzling
nach Neumarkt
nheim
Gnigl
SALZBURG
Maxglan
Mülln
Prachausen
Glanhofen
Parsch
Imberg
Bürgelstein
Sct. Roch
Riedenburg
Aigen
Glan Bach
Albencanal
Gneis
Morzg
SALZACHE
Glas
Hellbrunn
Elsbethen
Glanck
Anif
Grödig
Nieder Alben
Gartenau
BERG
Rif

C. A. Helmsauer Des. Pra. des. 1815

